

1743 siedelt der preußische König Friedrich II. Messerschmiede in Neustadt-Eberswalde an und beschäftigt sie in der „Eisen- und Stahlwarenfabrik“ = „Fabrik“.

1765 erhalten Splitgerber & Daum die „Fabrik“ unter den Bedingungen, die Arbeiter zu beschäftigen, ihnen die Messer usw. abzukaufen und Zain-Eisen zu liefern.

1779 übergibt der König den Unternehmern das Grundstück an der Schwärze für ein Hammergebäude mit Stab-, Zainhammer, Esse und Blasebälgen.

1780 lässt Enkel David Schickler unter von Wasserrädern getriebenen Hämmer aus gefrischtem Roheisen Zaine schmieden (zu Stangen ziehen = zain).

1786 lagern in der „Fabrik“ Hunderte unverkäufliche Eisenwaren von minderer Güte aber hohem Preis.

1805 stehen die preußischen Hüttenwerke in Schlesien an der Spitze der deutschen Eisenindustrie.

1810 gelangen nach der Einführung der Gewerbefreiheit bessere und preiswertere Eisenwaren aus der Grafschaft Mark (heute Ruhrgebiet) nach Osten.

1824 entlassen die „Gebrüder Schickler“ die Messerschmiede der Fabrik in die Selbstständigkeit und beenden die Produktion von Zainen am Zainhammer.

1824 verarbeitet die nun „Knochen-Kohlen & Dungmehl-Fabrik“ genannte Mühle Tierknochen zu Düngermehl für die Landwirtschaft und zu Knochenkohle als Filter für die Zuckerfabriken.

1837 entsteht in Croustillier bei Wriezen eine erste Zuckerfabrik. Der Bedarf an Dünger für die Zuckerrüben und an Filterkohle für die Zuckerraffination steigt.

1845 investieren die „Gebrüder Schickler“ 12 000 Taler aus dem Verkauf der „Fabrik“ und der Wohnhäuser der Messerschmiede in einen neuartigen, 14 m hohen Ofen zum Knochenbrennen = Pyrolyse.

1850 überdacht man die Betriebsarche mit einem Anbau und stellt darin aus dem Qualm der Pyrolyse „Salmiak“ her.

1851 baut man am Zainhammer eine Küche und im Gewölbe darunter ein Labor.

1863 stellt man einen Dampfkessel auf.

1864 wird die erste Wasserturbine erwähnt.

1865 verbucht die Knochenbrennerei einen Umsatz von 80 000 Talern im Jahr.

1866 zerstört ein Feuer die Mühle.

1868 kauft Müllermeister Eduard Wolff das Grundstück – damit endet das zweite Leben der Zainhammermühle.

1868 erbaut Wolff auf den Grundmauern des ursprünglichen Mühlengebäudes eine Mahlmühle und stellt ein Horizontalsägegatter auf.

1869 staut Wolff den Mühlteich so hoch an, dass er die Wege der Schicklerschen Parkanlage beschädigt.

1878 erwirbt Fritz Lorenz sen. die Mühle.

1912 baut Fritz Lorenz jun. den Anbau an der Nordseite und verlegt beide Betriebsarchen unter das alte Gebäude.

1945 verbrennt nach Treffern deutscher Bomber die Stolzesche Mühle im Stadtzentrum (heute Friedensbrücke) mit sämtlichem Getreide und Mehl für Eberswalde.

1945 beschlagnahmt die Rote Armee die Zainhammermühle, leitet Emil Krämer treuhänderisch den Betrieb und ernähren die Müller die Eberswalder.

1946 erhalten die Erben Else Lorenz, Henriette Kirstein und Dr. Sofie Lorenz die Mühle zurück.

1953 unterstellt man ihnen Steuerschulden, verhaftet Betriebsleiter und Besitzerin; später rehabilitiert man sie.

1955 setzt sich Emil Krämer in die BRD ab.

1957 fliehen auch die Eigentümer und beenden damit das dritte Leben der Mühle.

Mühle: Die Zainhammermühle nun ist seit über 30 Jahren Heimstatt vieler Freizeitkünstler aus Eberswalde und Umgebung. Sie verfügt über eine Ausstellungsetage von ca. 100 m², eine historische Holzwerkstatt von ca. 150 m² und einen Veranstaltungssaal für Konzerte und Theaterprojekte oder als Atelier von ca. 70 m². Im malerischen Mühlengarten gibt es eine Freifläche und einen Holzbackofen.

Verein: Ziele der Mitglieder sind künstlerisches und kunsthandwerkliches Arbeiten, Förderung und Vermittlung von Kunst und Kultur, Unterstützung des künstlerischen Nachwuchses und Zusammenarbeit mit an Kunst interessierten Bürgern. Zweck ist ebenfalls die Erhaltung des Hauses als letzte Wassermühle im Schwärzetal.

Sommer: Mit dem jährlich ab 1. Mai stattfindenden „Sommer in der Mühle“, dessen Programm stets etwa 5 Ausstellungen, 5 Konzerte sowie Lesungen, Workshops, Märkte u. v. a. m. bietet, hat sich der Verein einen festen Platz im kulturellen Leben von Eberswalde erobert.

Dauerausstellung: Die Ausstellung „Drei Leben der Zainhammermühle“ zeigt auf drei Etagen des Treppenhauses Texte, Bilder, Schaukästen und Funktionsmodelle sowie einige Sachzeugen der 240 Jahre langen Geschichte. An der künstlerischen und handwerklichen Umsetzung des Themas beteiligten sich viele Mühlenkünstler. Die Ausstellung wurde durch die Stadt Eberswalde gefördert in Zusammenarbeit mit „Kulturland Brandenburg“ im Rahmen des Themenjahrs 2021: „Zukunft der Vergangenheit – Industriekultur in Brandenburg“.



Post: Die Mühle e. V.
Am Zainhammer 3b
16225 Eberswalde
Germany



Internet: <https://www.diemuehle.de>

Zeiten: Regulär ab 1. Mai sonnabends und sonntags von 14:30 bis 18:00 Uhr sowie nach Vereinbarung (siehe Kontakt im Internet).

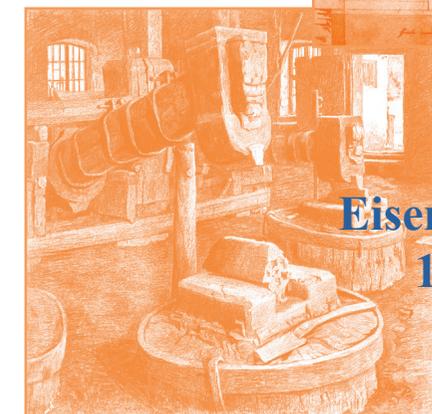
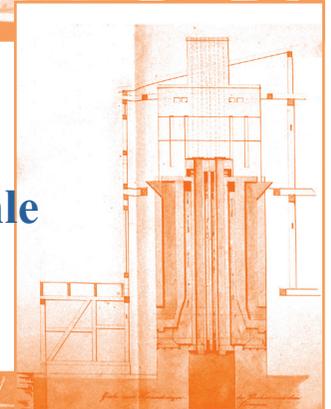
Anreise: – mit der Barnimer Busgesellschaft Linie 865 zum Werner-Forßmann-Krankenhaus, dann zu Fuß den Weg gegenüber ins Schwärzetal zur Mühle
– mit dem PKW entweder zum Werner-Forßmann-Krankenhaus (kostenpflichtiger Parkplatz) oder zum Schwappachweg (freier Parkplatz am Forstbotanischen Garten) und zu Fuß im Schwärzetal zur Mühle.

Bilder: Ralf Roletschek, Museum Eberswalde, Kreisarchiv Barnim, Klementine Nöll-Prenger - Städel Museum Frankfurt a. M.

Drei Leben der Zainhammermühle



2. Etage
Knochenmühle
1824-1868



1. Etage
Eisenhammer
1779-1824